

Zukunftsvision der Bildung in der digitalisierten Welt-Skript:

Bildung:

Bildung war schon immer ein wichtiger Bestandteil in unserer Gesellschaft und in der Menschheitsgeschichte. Das Konzept wie Lehrer und Schüler hatte schon lange Bestand.

Aber was ist eigentlich Bildung genau?

Bildung

„Bildung soll Frieden und Demokratie sichern und unser kulturelles Wissen über die Generationen weitergeben.“

So definiert es die Bundeszentrale für politische Bildung.

Bildung bedeutet aber auch viel mehr.

Bildung sorgt für Innovation, eine starke Wirtschaft, mehr Gerechtigkeit in einer Gesellschaft und einem Staat. Bildung steht auch besonders für die Zukunft.

Betrachtung des deutschen Bildungssystems:

Betrachten wir nun die Bildung in Deutschland und das Deutsche Bildungssystem.

Dieses kann auf eine lange Geschichte und Tradition zurückblicken.

Jedoch werden und wurden Missstände Bildungssystem in Deutschland öffentlich.

Ein einschneidendes Ereignis war der PISA-Schock um 2000. Bei dieser Studie schnitt Deutschland vergleichsweise schlecht bzw. durchschnittlich. Man versuchte mit verschiedenen Ansätzen von Reformen gegen das vergleichsweise schlechte Ergebnis zu wirken, welche zum Teil Erfolg hatten. Insbesondere wurde versucht eine größere Chancengleichheit zu erreichen, wo man eben gleiche Bildung für alle unabhängig vom Elternhaus erreichen wollte.

Das zweite einschneidende Ereignis war die Corona-Pandemie.

Durch diese Pandemie wurden Begriffe wie Homeschooling, Videokonferenzen etc. alltäglich.

Doch die Pandemie offenbarte das Versäumnis des Bildungssystem sich der Digitalisierung anzupassen und zu modernisieren.

Doch, was muss getan werden, um die Bildung in Deutschland für die nächsten Jahre und Jahrzehnte auf Fahrt zu bringen und wieder zukunftsfähig zu machen.

Wie soll die Zukunft der Bildung aussehen?

Zukunftsvision:

Hierfür haben wir eine Zukunftsvision entwickelt. Eine Zukunftsvision der Bildung in einer digitalisierten Welt.

Für das Entwickeln dieser betrachteten wir erstmal im Rahmen der Bundestagswahlen 2021 die unterschiedlichen Wahlprogramme der Parteien in Bezug auf Bildung und Digitalisierung.

Wahlprogramme:

Wir haben versucht durch eine Grafik bzw. Gegenüberstellung die unterschiedlichen Überlegungen und gegebenenfalls Gemeinsamkeiten in diesem Themenkomplex darzustellen.

Dabei verfolgen die Parteien unterschiedliche Ansätze bzw. gehen mit jeweils unterschiedlichen Vorstellungen an das Thema Bildung und Digitalisierung heran.

Wir können erkennen, dass zumindest der Wunsch zur Veränderung in Bezug zur Digitalisierung bei allen Parteien gegeben ist.

Bundesweite und europäische digitale Plattform mit verschiedenen Lerninhalten -CDU/

Der Ampel-Koalitionsvertrag:

Nach der Wahl am 26.09. bildete sich eine Koalition aus **SPD**, **FDP** und **Bündnis 90/ Die Grünen**, die sogenannte Ampelkoalition. Diese verabschiedete einen Koalitionsvertrag.

Olaf Scholz von der SPD wurde der 9. Bundeskanzler der Bundesrepublik. Bildungsministerin wurde **Bettina Stark-Watzinger** von der FDP.

Was wurde nun in Bezug zur Bildung verhandelt?

Das Motto der Ampelkoalition in Bezug zur Bildung lautet „Bildung und Chancen für alle“.

Der Digitalpakt soll weiter mit dem Digitalpakt 2.0 ausgebaut werden und ein Digitalpakt für die Hochschulen beschlossen werden.

Ebenfalls steht die Entwicklung von Lehr- und Lernsoftware im Fokus.

Dabei soll die Kooperation zwischen Bund und Ländern gefördert werden.

Eine Verfassungsänderung wird in diesem Bereich nicht ausgeschlossen.

Zu diesem Thema äußerte sich auch die Bildungsministerin Bettina Stark-Watzinger und erklärte, dass sie persönlich nichts gegen eine Verfassungsänderung hätte, aber sie keine zentrale Bildungspolitik wolle.

Erarbeiten unserer Zukunftsvision:

Ausgehend von diesen politischen Wahlprogrammen und dem Koalitionsvertrag und weiterer Auseinandersetzung mit dem Thema der digitalen Bildung, haben wir für unsere Vision drei Aspekte herausgestellt.

Den Bildungsföderalismus, Die Digitale Infrastruktur, Das Digitale im Unterricht

Alle diese Aspekte sind miteinander verbunden und ineinander verflochten.

Ebenfalls haben wir bei der Betrachtung dieser Aspekte auch versucht immer einen globalen und besonders europäischen Vergleich zu treffen, um vielleicht schon bestehende Konzepte aus anderen Ländern in unsere Vision miteinzubauen. Noch dazu haben wir auch immer probiert die aktuellen Probleme, die sich durch die Corona-Pandemie ergeben haben anzusprechen und

Der Bildungsföderalismus:

Kommen wir zunächst zum Bildungsföderalismus.

Bildung in Deutschland ist Ländersache. Das bedeutet, dass es 16 Kultusministerien mit jeweiligem Minister gibt. Diese treffen bei der Kultusministerkonferenz zusammen und versuchen ihre jeweilige Bildungspolitik aufeinander abzustimmen. Eine Eigenheit Deutschlands im internationalen Vergleich.

Dies funktioniert unserer Ansicht nach nur mit mäßigem Erfolg. Die Bildungsunterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern sind zu hoch. Zum Beispiel sollte ein Abitur nicht mehr oder weniger Wert sein als ein anderes. Eine Vergleichbarkeit muss entstehen.

Wir fordern daher, dass Bildungspolitik auf Bundesebene organisiert wird.

Der Bildungsminister benötigt daher größeren Einfluss. Nur durch ein zentrales Bildungsministerium mit mehr Befugnissen kann man bundesweite Programme wie die Digitalpakete oder bundesweite Lehr- und Lernplattformen gut umsetzen und sinnvoll zu überprüfen. Jeder, der in Deutschland lebt, sollte die Möglichkeit haben, egal wo er wohnt, gute Bildung zu erhalten.

Die unterschiedlichen Bildungsniveaus sollen angeglichen werden, wo wir jedoch darauf achten, dass nicht das Bildungsniveau verschlechtert wird. Das Bildungsniveau sollte insgesamt verbessert werden. Regionale Besonderheiten könnten immer noch im inhaltlichen Stoff eingebaut werden, aber es geht eben darum eine zentrale Bildungspolitik zu strukturieren.

Durch solch eine zentrale Bildungspolitik ermöglichen wir es ebenfalls Familien den Umzug zwischen Ländern leichter zu gestalten, da Kinder sich nicht immer auf ein neues Bildungssystem einstellen müssen.

Ebenfalls sollte der Wettbewerb in der Bildung nicht zwischen den einzelnen Bundesländern stattfinden, sondern mit der ganzen Welt.

Dadurch erreichen wir auch eine bessere Wettbewerbsfähigkeit und besonders bei den Hochschulen.

Noch dazu ergeben sich noch weitere Ideen aus einer zentralen Bildungspolitik.

Die unterschiedlichen Projekte des Staates zur Förderung der Bildung, wie die Digitalpakete, die Sanierung der Schulen oder die Exzellenzstrategie bei den Hochschulen. Insbesondere müssen die Hochschulen zu einem hohen Grad vom Staat weiter finanziert werden und in sie besonders investiert werden. Wissenschaftliches Arbeiten wird dann einfacher und unbürokratischer finanziert.

Die Auszahlung der Fördermittel und die Finanzierung von Projekten muss einfacher für die Schulen gestaltet werden und erfolgen.

Ebenso sollten die Ausgaben für Bildung 7% des BIP betragen. Damit würde Deutschland im internationalen Vergleich weiter nach vorne rücken. Höhere Investitionen sind jedoch nur dann am effektivsten, wenn sie durch eine effiziente Struktur verwendet werden.

Bundesweite Lehr- und Lernplattformen sind ein notwendiger Schritt zur besseren Bildung. Jeweilige Schulclouds sollten ebenfalls entstehen. Dieses Bundesbildungsministerium würde dann auch einen Katalog an Programmen, die im Rahmen des Unterrichtens benutzt werden können, herausgeben und damit den Schulen eine Möglichkeit geben, ihren Unterricht zu digitalisieren.

Bei diesen Programmen wird ein gesondertes Förderungsprogramm entstehen, sodass viele deutsche und europäische Lernprogramme entstehen können. Dies soll ein Anreiz für die Unternehmen sein, diese zu entwickeln.

Digitale Infrastruktur:

Betrachten wir nun die digitale Infrastruktur.

Zunächst sind durch die Corona-Pandemie die Defizite in der digitalen Infrastruktur sichtbarer geworden.

Es fehlten oft die grundlegenden technischen Geräte wie verschiedene Endgeräte für Lehrer und Schüler. Oft waren auch nur veraltete Geräte in den Schulen selber vorhanden.

Besonders Smartboards, Schulnetzwerke oder Fachpersonal wie IT-Administratoren fehlten bzw. fehlen und erschweren das digitale Lernen in den Schulen.

Viele Schulen sind auch nicht mal mit WLAN ausgestattet gewesen.

Dadurch wurde auch ein großer Unterschied zwischen den Schulen deutlich.

Bei der neuen digitalen Infrastruktur in unserer Zukunftsvision sieht das ganz anders aus.

Wir wollen das Zugreifen für die Fördergelder um einiges erleichtern. Dafür wird es einen großen Bürokratieabbau geben.

Anfordern von benötigten Endgeräten und Zusatzgeräten soll daher auch erleichtert werden. Das Ausleihen an die Schüler und die Lehrer ist dabei wichtiger Bestandteil. Besonders soll kein Kind benachteiligt werden. Die Chancengleichheit ist sehr wichtig.

WLAN, Schulnetzwerken und weitere digitale Geräte werden daher selbstverständlich an den Schulen der Zukunft sein.

Wegen dem fehlendem Fachpersonal schlagen wir eine Kooperation bei Bedarf mit den lokalen Unternehmen in der Umgebung vor. Die können dann ihren jeweiligen Mitarbeiter für ein paar Tage im Monat für die Schulen bereitstellen. Dabei werden dann die Unternehmen entschädigt.

Doch sollten besonders bestimmte Lehrkräfte in diesem Bereich dann weiterausgebildet werden, sodass die Schulen dann immer digitalisierter werden.

Das Überprüfen des digitalen Standards an den Bildungsstätten soll jedes Jahr erfolgen und vom Bildungsministerium organisiert werden.

Digitaler Unterricht:

Kommen wir nun schließlich zum digitalen Unterricht.

Diesen haben wir in drei Themenkomplexe unterteilt.

Erstens haben wir das neue Verständnis von Lernen und Bildung und die Herausforderungen in unserer digitalen Welt.

Zweitens wollen wir explizit auf die bundesweiten Lehr- und Lernplattformen eingehen.

Drittens geht es um die generelle Umsetzung des Digitalen und die Unterstützung für Lehrer und Schüler.

Fangen wir an.

Gerade ist es so, dass es bei der Bildung viel darum geht Informationen vom Lehrer zum Schüler zu vermitteln. Dabei soll viel nur auswendig gelernt werden, wobei es auch um Teil um das Verständnis von den Konzepten geht.

In der Zukunft müssen wir das Lernen neu denken. Ganz nach dem Buch von Hennig Beck. Das neue Lernen: heißt verstehen.

Man soll das Gelernte wirklich begreifen. Eigene Ideen weiterentwickeln.

Den Spaß beim Lernen wieder finden und haben.

Dieses Lernen ist für das ganze Leben sehr wichtig.

Das lebenslange Lernen ist jetzt schon in der Arbeitswelt sehr wichtig und wird weiter wichtig sein. Man muss sich ständig anpassen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Dieses Lernkonzept muss das Bildungssystem schon sehr früh fördern.

Eine weitere Herausforderung ist es, dass die Zukunft digital sein wird.

Neue Entwicklungen in Wirtschaft hängen von den MINT-Fächern, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zum größten Teil ab:

Man muss die Fächer besser vermarkten und miteinander verknüpfen. So werden diese Fächer für die Schüler und interessanter. Dann werden mehr in diesen Bereichen arbeiten wollen.

Besonders die Informatik muss interessanter werden. Die Grundlagen in diesem Fach sollten die Schüler schon früh verstehen. Daher soll Informatik schon ab der 5. Klasse verpflichtendes Nebenfach werden, aber die Kinder sollen schon früher mit dieser durch verschiedene Projekte in Kontakt kommen.

Der zweite Aspekt beim digitalen Unterricht waren die bundesweiten Lehr- und Lernplattformen.

Diese sind eine großartige Möglichkeit fürs Lehren und Lernen.

Austausch von Lerninhalten wird dadurch möglich werden. Daher wird ein ganz neues Verständnis vom Lehren und Lernen entstehen.

Lerninhalte auf diesen Plattformen sind dann von der jeweiligen Schule und vom Bildungsministerium zertifiziert. Gute Aufgaben und Zusammenfassungen sind daher garantiert. Das ist eine gute Unterstützung im Unterricht.

Wir haben gesagt, dass wir uns mehrere Plattformen wünschen. Dadurch gelingt es, eine große Vielfalt an Lernmöglichkeiten und Lerninhalten entstehen zu lassen.

Hier stellen wir uns ein Spotify oder Netflix der Bildung vor.

Dadurch kann der Schüler selber nochmals ganz frei mit sehr guten Lerninhalten die Themen für sich selber verständlich machen und im Unterricht mit den anderen Mitschülern und dem Lehrer wiederholen. Solch ein Programm ist an den jeweiligen Schüler individualisiert und dieser kann dadurch besser lernen.

Zum Schluss bleibt die weitere Umsetzung des Digitalen.

Generell sollen die Chancen der digitalen Möglichkeiten genutzt werden wie zum Beispiel der Wunsch, dass Bücher nur noch in digitaler Form verwendet werden sollten.

Neue Aufgabentypen sollten entwickelt werden. Zum Beispiel in dem man eigene Lernspiele erstellt.

Noch dazu sollte im Unterricht besonders in verschiedenen Projekten gedacht werden.

Ebenfalls sollen sich die Fächer mehr überschneiden. Dadurch gelingt es Gelerntes in einem Fach in dem anderen Fach anzuwenden. Die Lehrer müssten sich dann gegenseitig mehr anpassen, jedoch würde ein größerer Spaß am Lernen entstehen.

Bei der Unterstützung für die Lehrer und Schüler haben wir uns folgendes überlegt.

Es sollten mehr Weiterbildungen bzw. Fortbildungen für die Lehrer gemacht werden. Dadurch können diese einen besseren Einblick in neue Lernmethoden etc. erhalten.

Für die Schüler sollten in den Schulen mehr Vorträge über verschiedene Themen in Gesellschaft und Wirtschaft organisiert werden.

Schluss:

Zum Schluss können wir sagen, dass Bildung vieles in der Zukunft sein soll, nein muss, damit der Anspruch, den wir, als Gesellschaft an uns haben, erreicht wird.

Bildung muss digital, wettbewerbsfähig, modern, Spaß, und eben noch viel mehr sein

Wir hoffen wir konnten mit unserer Zukunftsvision einen Ausblick geben wie Bildung in der Zukunft sein könnte.

Das war das Video des Politik und Wirtschaft-Leistungskurs von Frau Kochalski und Frau Bingel für den Wettbewerb der FAZ. Bundestagswahl 2021 -Gib der Zukunft deine Stimme.

Beteiligte Personen:

Aamir Ketbache, Batuow Jaiteh, Bleron Hajdari, Joan Montanez, Khakaan Chaudhary, Marcel Batko,

Nathalie Wartha, Nikan Yousefi, Niklas Christmann, Paul Haedenkamp, Pelcim Cansiz, Rhoda Zündorf